

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Objektrelationen ontischer Übereckrelationen

1. An sich objektsyntaktisch fungierende Übereckrelationen, wie sie ontisch für pentagonale Kopfbauten typisch sind, sind normalerweise objektpragmatisch durch die Objektinvariante der Orientiertheit (vgl. Toth 2013) ausgezeichnet. Es gibt allerdings einige auffällige Beispiele, bei denen diese objektpragmatische Determination durch die geometrisch-objektsyntaktische Form nicht stattfindet.

2.1. Iconische Übereckrelationen

Echte objektpragmatische Kopfbauten sind iconisch, d.h. sie sind relativ zu ihren Umgebungen orientiert.



Rue Frédérick Lemaître, Paris

Als Übergang zu den anschließend zu betrachtenden Fällen kann man bereits das folgende Beispiel auffassen, das keine übereckrelationale Abstumpfung an orthogonalen Umgebungskreuzungen bewirkt, sondern sich in einer linear-adessiven Reihigkeit von Systemen befindet.



Rue Falguière, Paris

2.2. Indexikalische Übereckrelationen

Von indexikalischen Übereckrelationen sprechen wir dann, wenn keine orthogonalen Relationen, sondern Durchbrüche oder ontische Privatität in einer adessiven Reihe von linearen Relationen vorliegen.



Rue nationale, Paris

2.3. Symbolische Übereckrelationen

Entfällt die Bedingung ontischer Privatität, z.B. bei linearen Abbrüchen, oder liegt überhaupt kein ontisch faßbarer Grund für die Übereckrelation vor (z.B. bei exessiver Einbettung), handelt es sich somit um ontische Arbitrarität, sprechen wir von symbolischen Übereckrelationen.



Rue Jean Colly, Paris



Rue Mouffetard, Paris

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

27.3.2015